

INTERNATIONALE RUNDSCHAU

Israels Hilfe für unterentwickelte Länder

Als die Vereinten Nationen die Völker um Hilfe für den Kongostaat baten, war Israel das erste Land, das keine Truppen sondern eine ärztliche Hilfsmission zur Verfügung stellte. Der Chef der UN-Truppen im Kongogebiet General *von Horn* wies auf diese Tatsache besonders hin. Die Entsendung von Ärzten nach dem Kongogebiet steht mit der gesamten Politik im Einklang, die Israel gegenüber den Entwicklungsländern betreibt; es ist daran interessiert, ihnen mit Sachverständigen und mit wirtschaftlichen Maßnahmen zu Hilfe zu kommen.

Es hat einiges Aufsehen hervorgerufen, daß das kleine Israel, das selbst auf finanzielle

Unterstützung des Auslandes angewiesen ist, dennoch anderen Staaten Hilfe leistet. Seine Hilfsaktionen wurden auch gelegentlich kritisiert; so versuchte der Präsident der Vereinigten Arabischen Republik, *Abdel Nasser*, den Delegierten der Afrikanischen Wirtschaftskonferenz in Kairo zu erklären, daß Israel nur als „trojanisches Pferd des Imperialismus“ in Afrika erscheine, um den westlichen Einfluß von neuem einzuschmuggeln. *Radio Moskau* übernahm die Argumente Nassers, und in Sendungen in englischer bzw. französischer Sprache für Afrika am 8. und 9. Juli dieses Jahres wurde Israel ebenfalls wegen seiner Hilfe für die afrikanischen Länder kritisiert und als „Vortrupp des Imperialismus“ angegriffen.

Diese Kritik ist etwas erstaunlich, weil nämlich die Auslandshilfe und die wirtschaftliche Tätigkeit Israels in asiatischen und afrikanischen Ländern gar nicht so neuen Datums ist. Sie geht auf die Jahre des zweiten Weltkrieges zurück, in denen z. B. die britische

Militärverwaltung im Mittleren Osten die große Baufirma des jüdischen Arbeitersektors im Mandatsgebiet Palästina *Solei Boneh* für große Bauten in Persien, im Irak und in Syrien einsetzte. Damals lernten die Ingenieure des Solei Boneh die Wirtschaftsprobleme der unterentwickelten Gebiete kennen, und die Leitung des Solei Boneh interessierte sich auch nach dem zweiten Weltkriege und nach Gründung des Staates Isreal für Auslandsarbeiten, wobei auf enge Zusammenarbeit mit einheimischen Wirtschaftskreisen Wert gelegt wurde. Solei Boneh führte große Arbeiten in der Türkei, in Abessinien und in Cypern (für die NATO) durch, und so entstand ein „Bewußtsein für Entwicklungsländer“ in den führenden Kreisen Israels.

Auch in Zeiten schwerer finanzieller Not gewährte Israel der Türkei einen Kredit von fast fünf Mill. Dollar, weil israelische Wirtschaftskreise den türkischen Markt als sehr wichtig ansahen.

In den letzten Jahren hat Israel nun seine Hilfsmaßnahmen für die unabhängig gewordenen Staaten in Asien und Afrika ausgebaut, wobei zwei Gründe für diese Politik maßgebend waren: 1. Israel wollte die Sympathie der asiatischen und afrikanischen Völker außerhalb der Arabischen Liga gewinnen, um so die politische und wirtschaftliche Blockade seitens der Liga möglichst unwirksam zu machen. 2. Israels führende Gewerkschaft *Histadruth* steht als Mitglied des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften mit den Vertretern von Gewerkschaften aus den Entwicklungsländern in Verbindung. Die Gewerkschafter der asiatischen und afrikanischen Länder, die von der besonderen Form der gewerkschaftlichen Organisation und vom starken Genossenschaftswesen in Israel hörten, wollten von sich aus Israels Leistungen kennenlernen und baten Israel um Entsendung von Sachverständigen und Instrukteuren.

Das Nebeneinanderbestehen von politischen und gewerkschaftlichen Interessen führte dazu, daß die Hilfsarbeit auf zwei Ebenen geleistet wird. Die allgemeine Tätigkeit untersteht der Abteilung für wirtschaftliche Kooperation im Außenministerium, die von *Ahron Kernes*, dem früheren Kommandeur der israelischen Luftwaffe und ehemaligen Solei-Boneh-Direktor, geleitet wird. Für die gewerkschaftlichen Aktionen ist die politische Abteilung der Zentralgewerkschaft *Histadruth* (Frau *Jehudit Simchonit*) zuständig. Sowohl das Außenministerium als auch die *Histadruth* bemühen sich, außenstehende Gruppen zur Mitfinanzierung der Hilfsarbeiten zu gewinnen. Israel allein kann die Ausgaben nicht tragen. Die *Histadruth* beschloß, ein *Ausbildungsinstitut* für Studenten aus den asiatischen und afrikanischen Ländern zu gründen, die dort in Fragen der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Arbeit unterwiesen werden sollen.

Für dieses Institut gewann die *Histadruth* als Finanzpartner den amerikanischen Gewerkschaftsverband AFL-CIO, und das Institut wird den Namen des Vorsitzenden der AFL-CIO *George Meaney* tragen. Hier konnten finanzielle Probleme gewerkschaftlicher Hilfsarbeit in bester Weise gelöst werden. Ähnlich geht auch das Außenministerium vor, das seine Sachverständigen zum Teil im Rahmen der Vereinten Nationen entsendet und zum Teil für eigene Missionen Unterstützungen von Agenturen der UN und von anderen internationalen Stellen erhält.

Heute sind rund 150 Sachverständige aus Israel in den verschiedenen Entwicklungsländern tätig, zu denen noch 800 Mitarbeiter wirtschaftlicher Gesellschaften kommen, die Arbeiten in asiatischen und afrikanischen Staaten durchführen. Die Leitung des Programms der UNO für Technische Hilfe beklagte sich in ihrem letzten Bericht über die Schwierigkeiten der Beschaffung von Sachverständigen. Israel ist heute in der Lage, gewisse Kategorien von Sachverständigen zur Verfügung zu stellen. Die Suche nach Wasserquellen in Israel ist zum größten Teil abgeschlossen, und daher gibt es „freie“ Wasserbauingenieure. Diese können für die Entwicklungsländer eingesetzt werden. Das israelische Außenministerium und das Landwirtschaftsministerium gründeten eine gemeinsame Gesellschaft für Wasserbohrungen (*Wered*), und diese ist heute schon in zehn Ländern tätig. Von israelischen Gesellschaften spielen neben *Wered* in den Entwicklungsländern vor allem der schon erwähnte Baukonzern *Solei Boleh* und die Export-Handels-Gesellschaft *Dizengoff-Westafrika* eine wesentliche Rolle. Auch die israelische Schiffahrtsgesellschaft *ZIM* hat wichtige Interessen in den Entwicklungsländern.

Die wirtschaftlichen Gesellschaften aus Israel halten sich bei ihrer Tätigkeit in Entwicklungsländern vor allem an ein Prinzip: Zusammenarbeit mit Kreisen der betreffenden Staaten. Die israelischen Gesellschaften sind nie allein tätig, sondern sie gründen stets Tochtergesellschaften, an denen die Regierung des betreffenden Entwicklungslandes oder geeignete Partner aus der Wirtschaft beteiligt sind. Solei Boneh baute Wohnblocks und ein großes Hotel in Monrovia, der Hauptstadt von Liberia, in Gemeinschaft mit der dortigen Regierung. In Ghana baut Solei Boneh ein Universitätskrankenhaus und andere wichtige Gebäude. Der Konzern unterzeichnete mit den Regierungen von Sierra Leone und von Ost-Nigeria Abkommen über Gründung gemeinsamer Baugesellschaften. Überall gehen israelische Gesellschaften nach dem Prinzip der *Kooperation* vor, um den Eindruck zu vermeiden, daß sie als „koloniale Ausbeutergesellschaften“ in die Entwicklungsländer kommen. Meist ist die Aktienmehrheit der gemeinsamen Gesellschaften in

den Händen von Afrikanern, und Israel zögert nicht, seine Anteile abzugeben, wenn die Afrikaner glauben, die Geschäfte von Gesellschaften allein führen zu können. Die israelische Schiffsgesellschaft ZIM hatte zusammen mit der Regierung von Ghana eine Reederei *Black Star* gegründet, in der die Ghanesen über 60 vH und Israel über 40 vH der Anteile verfügten. Nach einer gewissen Zeit äußerte die Regierung von Ghana den Wunsch, alle Anteile von *Black Star* zu übernehmen. Israel kam diesem Ersuchen ohne weiteres nach, ZIM einigte sich in freundschaftlicher Weise mit Ghana — mit dem Erfolg, daß israelische Direktoren, Kapitäne und andere Fachleute weiter eine wichtige Rolle in der Reederei „*Black Star*“ spielen.

Bei allen Bemühungen um Hilfeleistung bedarf es außerordentlichen Taktes und großer Vorsicht, da die Afrikaner recht mißtrauisch sind und sich vor erneutem Auftauchen des Imperialismus fürchten. Auf diese Eigenschaften spekuliert die Propaganda der Arabischen Liga, und Israel tut alles, um ihr in positiver Weise entgegenzuwirken.

Die Regierung Israels legt daher großen Wert darauf, daß geeignete Personen aus den asiatischen und afrikanischen Ländern Israel zu Fortbildungszwecken besuchen. Bei dieser Gelegenheit können sie feststellen, daß Israel zwar ein aktiver, doch sehr kleiner Staat ist, von dem nie eine Beherrschungsfahr drohen kann. In diesem Jahre halten sich über 500 Gäste aus asiatischen und afrikanischen Ländern zu Ausbildungszwecken in Israel auf, und Israel sieht es als wichtigen Erfolg an, daß auch eine Gruppe aus einem so stark östlich orientierten Staat wie Guinea kam. Die Gäste erhalten ihre Ausbildung je nach

Wunsch auf der Universität oder in landwirtschaftlichen Siedlungen und Fabriken, wenn sie mehr an praktischen Fragen interessiert sind.

Israel will auch bei der Auswahl seiner diplomatischen Vertreter zeigen, daß es kein „Vorposten des westlichen Imperialismus“ ist. Als Botschafter und Gesandte werden aus der Jugendbewegung und aus Genossenschaften kommende politisch befähigte Persönlichkeiten entsandt, die den richtigen Ton finden können. Soweit als möglich schickt Israel auch orientalische Juden als diplomatische Vertreter nach solchen Ländern. So z. B. ist der Botschafter Israels in Liberia, *Jerucham Cohen*, ein jemenitischer Jude, und der Botschafter in Guinea *Schlomo Hillel* stammt aus dem Irak.

Letztes besuchten Finanzminister *Eschkol* und Arbeitsminister Dr. *Josephtal* afrikanische Staaten, und bei ihren Gesprächen mit führenden Politikern versuchten sie, die Beziehungen weiter zu vertiefen. Dr. Josephtal warnte nach seiner Rückkehr nach Israel vor Übertreibungen in der Darstellung der israelischen Hilfstätigkeit, weil dadurch nur die Gegenpropaganda herausgefordert wird. Vieles, was auf diesem Gebiet getan wird, wird daher ohne großen Aufwand an Reklame geleistet. Aber die afrikanischen Völker erkennen den Wert der israelischen Hilfe durchaus an, und der Präsident von Ghana, Dr. *Nkrumah*, bestätigte in seiner Unterredung mit Dr. Josephtal am 2. Juli dieses Jahres ausdrücklich, daß „Israel schnell und wirksam den neuen Staaten, die ihre Unabhängigkeit erringen, zu Hilfe kommt“.

J. E. Palmon (Tel Aviv)